

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einladungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **November** und **Dezember** bitten wir um gütige Bestellung der „**Stolper Post**“. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Voten zugestellt 40 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pf., durch Voten zugestellt 60 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Wochenschau

November! Der trübste und traurigste im ganzen Chor der Monate des Jahres! Ob er's diesmal besser machen wird, ob er sich freundlicher gestaltet als sein Ruf: Wer will es voraussagen? Die von ihm überreichte Visitenkarte nahm sich recht nett aus. Auf Empfehlungen ist aber wenig zu geben. Was nützt die Reklame, wenn die Ware nicht gut ist, und wer möchte den Tag vor dem Abend loben? Die Geschäftswelt, die jetzt mit Entfaltung aller Kräfte auf das Weihnachtsgeschäft lossteuert, wünscht sich klares und kaltes Winterwetter. Die Kauflust ist dann noch einmal so groß, als wenn feuchte Nebel und aufgeweichte Wege jeden Ausgang verbieten. Wie der Landwirt zur Erntezeit, so schaut der Kaufmann in den Wochen vor dem Weihnachtssfest sorgenvoll zum Himmel. Während aber der Landwirt vollständig vom Wetter abhängig ist, durch dieses der Ertrag seiner Bemühungen während des ganzen langen Jahres gewähleistet oder in Frage gestellt wird, so hat der Geschäftsmann von der Ungunst des Wetters doch nur eine verhältnismäßig geringe Einbuße zu besorgen. Das Notwendige muß ja doch gekauft werden, und zum Weihnachtssfest ist die Kauflust selbst dann noch eine rege, wenn das Wetter vieles oder alles zu wünschen übrig läßt.

Auch in der politischen Welt beginnt es jetzt lebhafter zu werden. Wir haben die Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister in Berlin gehabt, wir haben von interessanten Debatten in der bayerischen Abgeordnetenkammer vernommen und sehen jetzt der Wiesbadener Kaiserbegegnung entgegen. Da wider Erwarten an dieser Zusammenkunft auch die leitenden Staatsmänner der beiden befreundeten Kaiser teilnehmen werden, so erscheint die Annahme, daß die Entree auch in politischer Beziehung von Wichtigkeit ist, als durchaus begründet. Wenn voreilige Federn schon über Einzelheiten der bevorstehenden Erörterungen zu berichten wußten, so ist darauf natürlich nur wenig zu geben. Da der Zar die Begegnung arrangiert hat, so wird er auch die Fragen auswählen, die in den kurzen Wiesbadener Stunden zur Beratung gestellt werden. Und da darf man denn wohl annehmen, daß die ostasiatische und vielleicht auch die Balkanangelegenheit zur Besprechung gelangen werden. In beiden Fragen verlangt Rußland von Deutschland nichts weiter als wohlwollende Neutralität. Und dieser darf es sich versichert halten. Das Schicksal der Mandchurerei hat für das deutsche Reich keinerlei politisches Interesse, und auch der ganze Balkanrummel ist uns noch nicht die Knochen eines preußischen Grenadiers wert. Wünschemwert wäre es, daß in Wiesbaden auch die Handels-

vertragsfrage berührt würde. Ein Wort des Zaren würde jedenfalls in diesem Sinne, die russischerseits zu treffenden Maßnahmen zu beschleunigen. Läge die Handelsvertragsfrage so, daß eine Verständigung in absehbarer Zeit ausgeschlossen erschiene, dann würde die Wiesbadener Begegnung nicht möglich sein; daß sie es ist, darf als ein willkommener Beweis dafür angesehen werden, daß unüberwindliche Schwierigkeiten dem Werke nicht entgegenstehen. In dem Verhältnis der europäischen Staatengruppierung ändert natürlich die Zarenbegegnung mit dem deutschen Kaiser und die vor einigen Wochen erfolgte mit dem Kaiser Franz Joseph so wenig, wie die Annäherung Frankreichs an England und an Italien. Dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lambsdorff ist in Paris feierlichst versichert worden, daß Frankreich fest und treu zum Zweibunde stehe und daß es nie daran denken werde, sein Verhältnis zu Rußland einer Revision zu unterziehen. Ebenso weiß auch Italien, daß seine Interessen nirgends und von niemand so gut gewahrt werden, wie vom Dreibunde. In den neuen Erscheinungen ist nicht nur keine Erschütterung der bestehenden Verhältnisse zu erblicken, sondern vielmehr ein Beweis ihrer weiteren Stärkung, einer Stärkung, die den Mächten des Zweibundes wie des Dreibundes eine Annäherung unter einander gestattet, ohne dadurch auch nur den Verdacht einer Lockerung derselben zu erregen. Italien laboriert zwar noch immer an dem unverdaulichen Bissen der hohen Anforderungen entspricht, welche die derzeitige Lage Italiens an seine leitenden Männer stellt.

Die Lage in Frankreich darf zur Zeit als eine recht günstige bezeichnet werden. Das Ministerium verfügt über eine starke und zuverlässige Mehrheit in der Kammer, der Kampf gegen die geistlichen Kongregationen wird daher mit fester Hand durchgeführt. Die französischen Chauvinisten dürfen sich angesichts der Erfolge der auswärtigen Politik der Regierung, ihrer freundschaftlichen Annäherung an England und Italien bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Rußland nicht maufsig machen, und ziehen es daher vor, sich ruhig zu verhalten. Es sind daher alle Voraussetzungen auf eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse für absehbare Zeit geboten; allerdings müßte Frankreich nicht Frankreich sein, wenn es die geordneten und günstigen Zustände nicht über kurz oder lang zu einem närrischen Hochsprung verleiten sollten.

In England schreitet Jos Chamberlain langsam, aber sicher auf seinem Wege weiter. Die einflußreichen Männer des Landes, die Träger bekannter Namen, hat er mit wenigen Ausnahmen für sein Reformprogramm gewonnen; dagegen setzen ihm die Arbeiter, die er besonders gern in sein Netz gezogen hätte, noch immer unerschütterlichen

Widerstand entgegen. Chamberlain hat nun einmal den Ehrgeiz, seine Politik möge als eine vollstündliche erscheinen, deshalb legt er bei allen seinen zahllosen Agitationsreden das Hauptgewicht auf die Behauptung, daß die Arbeiter von den höheren Zellen keinen Nachteil haben, daß diese vielmehr vom Auslande getragen werden würden. Und sollte tatsächlich eine Steigerung der Lebensmittelpreise eintreten, so würde diese reichlich durch gleichzeitige Erhöhung der Löhne ausgeglichen werden. Die englischen Arbeiter wollen an diese Verheißung nicht glauben und bekämpfen die Zollpläne des ehemaligen Kolonialministers als heftigste.

Die politische Situation nach wie vor in Österreich-Ungarn. Der Wochen lang verbannt gewesene Ministerpräsidentenposten in Ungarn ist nun zwar durch den Mann der „starken Hand“, den Grafen Stephan Tisza, endlich besetzt worden; die Aussichten aber, daß er in dem innerpolitischen Chaos der transleithanischen Reichshälfte Ordnung schaffen werde, sind mehr als gering. Das Magyarentum erhebt sein Haupt um so herausfordernder, je weniger es aus eigener Kraft im stande ist, etwas der Wohlfahrt des Landes Ersprießliches zu schaffen. Der Streit um die magyarischen Heeresforderungen ist jedenfalls nicht beigelegt worden; im Abgeordnetenhaus wird also die Obstruktion aller Voraussicht nach sofort wieder einsetzen. Dann bleibt nur die Auflösung des Parlamentes übrig. Von Neuwahlen eine Befundung der Lage zu hoffen, erscheint mehr als gewagt. Auch in Österreich sind die Verhältnisse unerfreuliche. Und dabei harren in beiden Reichshälften wichtige gesetzgeberische Aufgaben ihrer Erledigung. Österreich-Ungarn muß vor allem doch einmal daran denken, eine Basis zu schaffen, auf welcher die Handelsvertragsverhandlungen geführt werden können.

Die Vorgänge in Ostasien und auf dem Balkan, aus denen namentlich England so gern kriegerische Verwickelungen hergeleitet hätte, beginnen sich allmählich in Wohlgefallen aufzulösen. Rußland hat in der Mandchurerei einen vollen Erfolg zu verzeichnen, und Japan ist zu der Erkenntnis gelangt, daß mit großen Herren zwar schlechtes Kirchengeschäft ist, daß aber die Dinge nun einmal nicht zu ändern sind. Die türkische Regierung ist von den kürzesteger Beschlüssen wenig erbaut, sie hätte wohl auch eine wohlwollendere Behandlung verdient; aber auch ihr bleibt nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Politische Übersicht

Stolp, 31 Oktober 1903.

Zur Wiesbadener Kaiserbegegnung erfährt der „Frankfurter General-Anzeiger“, die Zusammenkunft entspreche dem freundschaftlichen Empfinden, das den deutschen Kaiser und den Zaren mit einander verbinde. Es ist mit Recht darauf verwiesen worden, daß Deutschland in der Mandchurienfrage Rußland gute Dienste geleistet habe. Indessen liegt das wichtigste Moment der Frage nicht darin, daß Deutschland überhaupt eine neutrale Haltung einnahm, sondern daß es seine Interesslosigkeit an (Fortsetzung in der Beilage.)

Nachdruck verboten.

Verrat.

Von Hans Wald.
43. Fortsetzung.

Zudem war auch der wirtlich bei Milewski entstandene Verlust dadurch reichlich wieder ausgeglichen, daß der Diebstahl in der Sandal'schen Fabrik die heiß ersehnten Modelle in den Besitz des Amerikaners gebracht hatte. Michel Vornay's, jener auf Jean Sandal heftig erbitterte Fabrikarbeiter, war durch einen von Burns Agenten für den Plan gewonnen, der so ausgezeichnet gelungen war. „Mit mir sollen es diese einfältigen Europäer aufnehmen!“ rieferte der gewissenlose James Burns vor sich hin; „wer es auch sein mag, ich schlage sie alle, alle ohne Ausnahme. Meine Auftraggeber werden zufrieden sein.“

Aber in seine triumphierende Freude fiel ein bitterer Tropfen: Seine Gattin Ellnor weigerte sich, mit ihm abzureisen. Es gefiel ihr in Paris viel zu gut, als daß sie der reizvollen Stadt hätte den Rücken kehren wollen, wo sie eine so große Rolle spielte. Und als James ihr den Tod des Fürsten berichtete, glaubte sie eine Waffe wider ihn gewonnen zu haben.

„Voris Milewski soll verhehentlich in eine Waffe getroffen haben?“ sagte sie mit heißer Schärfe; „versuche es nicht, mich zu beschwören, nachdem ich es gewesen bin, die Dir einen so großen Dienst erwiesen und den Fürsten für Dich gewonnen hat. Du hast ihn erschossen, wer weiß, aus irgend welchem Grunde!“

So unzutreffend gerade dieser Verdacht war, die Behauptung genügte doch, um den tapferen Burns vollständig zu verblüffen. Ganz faßl ward sein Gesicht, und seine Verwirrung ward so groß, daß Ellnor sich in ihrem Verdacht bestärkt fühlte.

„Du bist verrückt!“ riefte er sie an.
„Wenigstens nicht so, wie Du,“ war die kaltblütige Antwort, „der Du schreist, als wolltest Du die Polizei von der Straße hereinrufen.“

Und ich sage Dir nochmals, es ist kein Wort von dem wahr, was Du behauptest!“ stieß er außer sich hervor.
„Um so besser für Dich, wenn die Polizei Dich vernehmen sollte. Übrigens rate ich Dir wirklich, es auf ein

solches Verhör nicht antworten zu lassen, wenn ich als Zeugin befragt würde. . . .“

„Wärest Du, Teufelin, im stande, Deinen Mann als Mörder anzugeben?“ Und er betrachtete sie mit den Blicken eines Raubtieres.

„James, das glaubst Du! Ich habe noch nicht vergessen, was Du mir einst geschworen. Deine Rücksichtnahme auf mich ist bis zum Gefrierpunkt gesunken, und ich habe keine Lust, noch schlimmere Erfahrungen zu machen. Das klar zu stellen, erscheint mir vor allem geboten.“

„Du bist toll,“ knirschte er zwischen den Zähnen.
„Genug der Worte, wir reisen ab.“

„Niemand war ihre stolze und feste Erwiderung. „Hier fühle ich mich als Herrin und sicher. Drüben in Amerika brächtest Du es fertig, für Dein Geld einen gefälligen Arzt zu kaufen, auf dessen Zeugnis hin Du mich als eine Tolle einiperrren lassen könntest. Genug der Worte denke auch ich, aber ich reise nicht!“

Seine ganze Gestalt beblete vor Wut bei dieser ebenso gelassenen, wie bestimmten Erklärung. Einen Augenblick schien es, als wolle er sich auf sie stürzen, mit seinen knöchigen Fäusten ihren Hals umschlingen und sie erwürgen, dann aber kehrte die Ueberlegung zurück.

„Wenn Du meinst, mich einzuschüchtern oder als Deinen Sklaven behandeln zu können, so irrst Du gründlich. Es gibt noch Mittel, Deinen Trotz zu brechen, mein Töbchen. Denke dran, wer jenem jungen Spanier, in den Du Dich vergafft, den verhängnisvollen — nun sagen wir, — Liebestrank reichte, als Don Manuel — so hieß er ja wohl, Dir untreu ward?“

„Ungeheuer!“ Wie eine Furie fuhr sie auf ihn los. Aber er hielt ihre Arme fest gepackt, sie lagen unbeweglich zwischen seinen Händen, wie in einem Schraubstock.

„Nicht so aufgeregt, meine Bestel!“ sagte er mit grausamer Teilnahme; „ich bin zufrieden, daß mein kleines Mittelchen genügt hat, ich denke, wir können daher diese Unterredung beenden, deren Komplimente Deine eleganten Freunde doch überrascht hätten, wenn sie zufällige Zuhörer gewesen wären. Also, bitte, sei bereit, wenn wir in vierundzwanzig Stunden die Reise antreten wollen.“

Damit entfernte er sich, ihr mit hohler Zärtlichkeit einen Kuffinger zuwerfend. Aber er würde weniger siegegewiß in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt sein, wenn er ihre,

in einem eisernen Entschluß erstarren Zuge beobachtet hätte. Ellnor's Lippen sprachen es flüsternd aus, was ihr Gehirn beschäftigt: „Du willst noch einen Kampf? Sei es denn, sei es dann aber eine Entscheidung für immer, nötigenfalls ein Ringen um Tod und Leben!“

Ellnor Burns plante verzweifelte Gedanken, sie wollte sich von dieser Kette, die sie unsichtbar an James fesselte, für immer befreien sehen. Er hatte von jenem geheimnisvollen Trank gesprochen, wenn es nicht anders ging. . . .

Aber Paul Michailowitsch Botow hatte bereits dafür gesorgt, daß sich das Schicksal des Yankee auch ohne Ellnor's Eingreifen erfüllte, dem Vater Marfas lag nichts daran, ein förmliches Prozeßverfahren gegen den gewissenlosen Amerikaner eröffnen zu sehen, in dem unvermeidlich auch seine Beziehungen zu Boris Milewski zur Sprache kommen mußten. Das Kapitel war abgetan. Aber es galt, den Versuch zu machen, die aus der Sandal'schen Fabrik gestohlenen Modelle zurückzuerhalten und dann den Abenteuer ohne viel Geräusch über die Grenze zu schaffen. Wollte er etwa Einsprüche erheben, so konnten die bei Milewski gefundenen falschen Rubelnoten als eine Waffe dienen, jenen Widerstand zu brechen.

Botow hatte mit dem Kapitän von Larotte die Sache besprochen; das Geheimnis der neuen Waffen-Konstruktion mußte in jedem Falle bewahrt werden, und so war die Militärbehörde schnell gewonnen. Die Polizei erhielt ihre Weisungen, und zwei in solchen heißen Angelegenheiten erprobte Polizei-Kommissare erhielten den Auftrag, gemeinsam mit Botow und dem telegraphisch herbeigerufenen Jean Sandal die Herausgabe der gestohlenen Waffen-Modelle herbeizuführen.

Es war gegen Einbruch der Nacht, als sich die vier Herren, von einem Dutzend Geheimpolizisten begleitet, nach dem von Burns bewohnten Hause begaben. Unauffällig trat man ein, und sofort wurde das Portal von innen verriegelt. Ein Polizist blieb als Wache in der Loge des Portiers, jede Entfernung eines im Hause Befindlichen zu verhindern. Die übrigen Beamten sorgten dafür, daß die Bedienung ihre Räume nicht verließ und verteilten sich im ganzen Hause, jede unerwünschte Intervention zu verhüten. Die beiden Kommissare, Botow und Jean Sandal betraten zusammen das Zimmer des Amerikaners.

Die geringste Teilnahme für den ganzen Vorgang

Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gelassenen Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp 31. Oktober 1903

Zum Reformationsfest. Luther nahm mit seinen 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg einen gewaltigen Kampf auf. Er hat ihn mit den Waffen des lauterer Evangeliums siegreich durchgeführt. War sein Gegner eine irregeleitete, im Uberglauben versunkene Kirche, so ist heute die ganze Macht des Unlaubens und der Christusfeindschaft hinzugekommen. Unsere evangelische Kirche muß diesen Kampf mit der Bosheit der Sünde und dem sittlichen Verderben führen. In einer Zeit, wo die Gegnerschaft gegen Christus und die göttliche Offenbarung in der heiligen Schrift sich zusammenschließt und auf allen Gebieten gegen die Kirche und gegen die von ihr vertretene Weltanschauung angreifend vorgeht, in einer solchen Zeit heiße es die christliche Weltanschauung preisgeben, wollten nicht die evangelischen Christen mit allen ihnen zu Gebote stehenden geistlichen Waffen die Weltanschauung des Naturalismus und des Materialismus bekämpfen. Das ist freilich mit zerbrochenen Waffen nicht möglich, dazu müssen die Waffen blank und scharf sein. Wird heute an vielen Stellen die Lösung ausgegeben: die katholische Kirche mag nach katholischen Grundsätzen arbeiten, die evangelische Kirche aber muß sich rein humanitärer Grundsätze bedienen, so geht dabei freilich die Wahrheit des Evangeliums verloren. Rein, das ganze Evangelium von der freimachenden Gnade in Christo muß unserer Zeit in verschiedenen Zungen wieder verkündet werden. Dadurch kommt Friede und Glück in die einzelnen Herzen, dabei wird es unserem ganzen deutschen Volke wohl ergehen.

Konzerter. Kritiken zum Künftlerkonzert am 3. November: „Danziger Btg.“: Als zweite Programmnummer war zu angenehmer Abwechslung die Konzert-Arie „Unglückselige“ von Mendelssohn mit Orchesterbegleitung eingeschaltet. Die Künstlerin Fräulein Frida Rißelnick sang das schwierige Werk nicht nur ohne Notenblatt, sondern auch mit innerlich musikalischer Auffassung und schönem technischen Gelingen. Ein nicht alltäglicher Verein von Anmut und Energie des Vortrages gab sich als das zu erkennen, was diese Sängerin auszeichnet — letztere Eigenschaft wurde besonders von der tragischen Schlusspartie des Stückes schön betätigt. Die ausnehmende Sicherheit ihres Gehörs beneidend, legte Fräulein Rißelnick den langen dornigen Pfad zurück, den das Solo „Fata morgana“ in dem Nicodemeschen Werke mit seinen trüben Harmonien der Sängerin bereitet, während die Singstimme wie ganz getrennt über diesen Harmonien schwebt, die ihrerseits sich wie mühsam weiter schieben. Nur eine vorzüglich musikalisch beanlagte Kraft konnte in so schöner ruhiger Ausföhrung damit zu Ende kommen — die frische Fülle und treffliche Schulung der Stimme kam diesem und einem zweiten kleineren, aber inhaltlich erheblichen und viel Vortrag fordernden Solo wirkungsvoll zu gute. — „Weseler Btg.“: „Einen Klavier-Virtuosen von Gottes Gnaden lernten wir in Herrn Fritz Binder kennen. Er spielte das Konzertstück F-moll von Weber, und wir waren um so erstaunter über die selten künstlerische Leistung, als sowohl die Voranzeige in den Blättern als auch das Auftreten des noch sehr jugendlichen Herrn äußerst anspruchslos waren. Hoch eleganter runder Anschlag, bis in die zartesten Details schattierter Vortrag, ein Pianissimo wie hingehaucht, Genialität in der Auffassung, alles dieses vereinigt Herr Binder in seinem wunderbar schönen Spiel, welches tief zu Herzen ging“ etc. etc.

Schließfächer. Das Kaiserliche Postamt hat der Handelskammer infolge einer Rücksprache mitgeteilt, daß die verschließbaren Abholungsfächer von Sonntag den 1. November ab unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs Sonntags auch von 6^{1/2} bis 7 Uhr nachmittags dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die mit den Nachmittagszügen von Berlin (3⁴⁹), Danzig (4³⁹), Neustettin (3⁴⁹) und Stolpmünde (3³⁹) eingehenden frankierten gewöhnlichen Briefsendungen und die Zeitungen werden bis zur Öffnung des Schließfächerkorraumes in die Schließfächer verteilt werden.

Allerlei

In dem Berliner Kindesunterschiedungsprozeß wurde am Donnerstag das Zeugenverhör fortgesetzt, nachdem am Mittwoch der mutmaßliche Majoratserbe Graf Kwidale Mitteilung über die Unterschiebung gemacht hatte. Zeuge v. Moszewski, ein Verwandter der Gräfin, sagte aus, ihm sei, als er den Knaben zum ersten Male sah, sofort eine Familienähnlichkeit aufgefallen. Eine Bekannte, die der Gräfin vor langen Jahren Geburtshilfe leistete, erklärte, daß die Gräfin ernsthafte Untersuchungen nicht wünschte. Zeugin Fr. v. Werdaska, einst „Stütze“ der

zeigte Sandal. In seinem Hause war seit der heftigen Szene mit Madeleine eine eifige Verbüßung eingetreten, deren Einwirkung auf seine eigene Person er unmöglich zu verhindern vermochte. Jean hatte Madeleine aufrichtig geliebt; allerdings war die bestimmte Voraussetzung für seine innige Zuneigung die Gegenliebe seiner Gattin gewesen. Jung, eitel, selbstgefällig, reich, hatte er nie im Ernste daran gezweifelt, ein jedes Mädchenherz bezwingen und auch den vermeintlichen deutschen Nebenbuhler um Madeleines Gunst besigen zu können. Ihr zart-demütiges Eingehen auf sein Verlangen hatte er als starke Leidenschaft von ihrer Seite betrachtet, von der doch nie die Rede sein konnte. Um so fürchterlicher für ihn war die schließliche Enttäuschung. Denn daß Madeleine auf seiner, ihres Gatten Seite in dem Zwiste mit ihrem Bruder stehen mußte, erschien Sandal mehr wie natürlich.

Und nun war alles anders gekommen! Daß Franz ihm, dem Schwager, seine Pläne nicht zur Ausführung übergeben wollte, darüber war er seitgelommen, weil es sein mußte; er hätte sich auch mit dem finanziellen Verlust abgefunden, der ja nun vorausichtlich durch die Zurückgewinnung der Modelle wieder eingebracht wurde. Aber daß seine Frau auch von den geheimnisvollen Fesseln dieses deutschen Wesens umgarnet war, während er, der Herr des Hauses, mit seinem ganzen Denken, Fühlen und Wissen im französischen Boden fuhrte, das war zu viel! Und darüber schwand seine Teilnahme für alles andere! Ja, wenn seine Frau eine kleine unbedeutende gleichgültige Persönlichkeit gewesen wäre, die vor ihrem Gatten verschwunden wäre! Ach ja, dann alles!

(Fortsetzung folgt.)

Gräfin, gab der Hauptbelastungszeugin Andraszewska ein gutes Leumundzeugnis. Die Gräfin wollte die A. wie einen Hund behandelt wissen. Wiederholt habe die A. diesen Gesicht zerkratzt, Haare zerkratzt waren, geklagt, sie sei von der Gräfin gemißhandelt worden, weil sie gewisse Papiere nicht unterschreiben wolle. Zeugin will gehört haben, wie die Gräfin eines Tages mit einer ihrer Töchter von dem Knaben sprach und sagte, sie müsse ihn doch anerkennen. Nach der Meinung der Zeugin mußte die A. um ein Geheimnis, weigerte sich aber, etwas Unwahres zu unterschreiben. Zeugin Falkowski hielt der Zeugin v. Wardesko, die übrigens jetzt bei dem Vater des Grafen Helfer in Stellung ist, vor, daß sie zu ihrer Schwester geäußert habe, sie werde sich für die schlechte Behandlung seitens der Gräfin rächen. Zeugin v. W. bestreitet das entschieden. Es wurde beschloffen, die Schwester der F. vorzuladen. Untersuchungsrichter Foth gab die Erklärung ab, daß die Mitangeklagten von grenzenloser Unterwürfigkeit befeelt waren. Zwei Zeuginen machten Aussagen über die Leibwäsche der Gräfin; die eine, Abwäscherin bei der Gräfin bezweifelte die Richtigkeit der Geburt des Knaben am 27. Januar 1897. Eine andere Zeugin, Arbeiterfrau, will ganz bestimmt wissen, daß die alte Andraszewska am 27. Januar 1897 in Wroblewo (Familienbesitz des angeklagten Grafenpaares) war. Eine andere Zeugin glaubte sich zu erinnern, daß auch die Mitangeklagte Kroska, die den Knaben mit abgeholt haben soll, am 27. Januar in Wroblewo sich aufhielt. Die Arbeiterfrau gab auf Befragen noch zu, daß die A. von den Bediensteten für geistig minderwertig gehalten wurde. Eine frühere Wirtschaftlerin auf Wroblewo will die Gräfin 1896 im leichten Nachtwand gesehen und bemerkt haben, daß sie sich in anderen Umständen befand. Zeugin v. Poninska sagte aus, sie habe die Gräfin am dritten Tage ganz in dem Zustande einer Wöchnerin vorgefunden. Der Knabe habe unverkennbare Ähnlichkeit mit der Gräfin gehabt und durchaus den Eindruck eines Neugeborenen gemacht. Im übrigen kam es in der Verhandlung infolge gegenseitigen Mißverständnisses zu Zusammenstößen zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung, so daß letztere drohte, ihr Amt niederzulegen. Die Streitigkeiten wurden aber beigelegt. Erwähnt sei auch, daß die Zeugin Weichenstellerfrau Meyer, deren Kind der angeklagte junge Graf sein soll, in Berlin loeben entbunden wurde. Der Prozeß wird fortgeführt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Potsdam, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar ist vormittags 5 Uhr 25 Minuten nach Stettin abgereist.

Charlottenburg, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hat bei Frau Professor Mommsen Erkundigungen über das Befinden des erkrankten Gelehrten einziehen lassen.

Charlottenburg, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Abends 10^{1/2} Uhr. Das Ableben Mommsen's wird stündlich erwartet.

Köln, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Auf dem Rhein stieß ein mit vier Personen besetzter Kahn mit einem Schleppdampfer zusammen. Zwei der Insassen des Rahnes, der umschlug, ertranken.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Das Jarenpaar kehrte mit den übrigen Fürstlichkeiten per Automobil nach Wolfsgarten zurück.

Paris, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Der russische Minister Ramsdorff ist vormittags nach Deutschland abgereist.

Langer, 31. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung aus Fez ist dort am 21. der Sultan von Marokko eingezogen.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Stolp ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Arznei und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent süd-amerikanischer Stechapfel, 14 Prozent riechender Kugelfolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probepaket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. v. Daube und Co., Berlin W., Leipzigerstr. 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben und diese einzusenden. Nichts weiter ist nötig.

Wo die Wirtschaftskasse

nur erlaubt, einen billigeren Bohnenkaffee zu kaufen, hat es die Hausfrau in der Hand, dieses Getränk durch einen Zusatz von Kathreiners Malzkaffee wesentlich zu verbessern. Kathreiners Malzkaffee gibt nämlich, abgesehen von seinen anderen guten und gesundheitsfördernden Eigenschaften, dem schwächsten Bohnenkaffee einen angenehmen, vollen Geschmack, den man bald nicht mehr entbehren mag. Man geht dann ganz von selbst zu immer größeren Quantitäten Malzkaffee über, bis man schließlich die Entdeckung macht, daß Kathreiners Malzkaffee selbst, ohne jede Beimischung von Bohnenkaffee, allein und rein genossen, das vortrefflichste und wohlbekömmlichste Frühstücks- und Vesper-Getränk ist.

Marktberichte.

Getreidepreisnotierungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 30. Oktober 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 40, Raps — M.
Pauzard: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 30—32, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 152—154, Roggen 128, Gerste 135—140, Hafer 130—140, Kartoffeln 34—40, Rübsen — M.
Anklam: Weizen 152, Roggen 126, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
Straßund: Weizen 146, Roggen —, Gerste 128, Hafer 128, Kartoffeln 30—35, Raps — M.
Plag Stettin: Weizen 153—154, Roggen 128, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Plag Danzig: Weizen 165—166, Roggen 127, Gerste 136, Hafer 117—125, Kartoffeln — M.
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 161, Roggen 131, Gerste —, Hafer 131, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 179.25, Liverpool Weizen 181.50, Odessa Weizen 168.—, Riga Weizen 172.75, Newyork Roggen —, Odessa Roggen 140.25, Riga Roggen 143.— Mark

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post“.) Berlin, 31. Oktober 1903. Zum Verkauf standen: 3453 Rinder, 792 Kälber, 7236 Schafe, 10063 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: D h s e n: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 70—74, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 65—69 c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte 59—61, d) gering genährte jeden Alters 56—58. Bullen: a) vollfleischige höchstens 68—72, b) geringmächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—67, c) Schlachtwert, genährte 56—60. — (Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchstens Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 58—60, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe 54—56, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 53—55, e) geringgenährte Färsen und Kühe 49—52. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmilchmast und beste Jungkälber 86—88, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78—82, c) gering genährte Saugkälber 64—70, d) ältere geringe Kälber (Fresser) 54—58. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 72—75, b) ältere Mastlämmer 66—69, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 57—63, d) holsteiner Niederungsschafe 26—34 auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pzt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49—50, b) fleischige 46—48, c) gering entwickelte 43—45, d) Sauen 44—46 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich lebhaft ab, es bleibt etwas Überstand. Der Kälberhandel verlief in guter Ware glatt, in mittlerer und geringer langsam, bei den Schafen war das Geschäft langsam, es bleibt mäßiger Überstand. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend und wird nicht geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 30. Oktober. Wetter: Trübe. Barometer 755. Thermometer + 8 Grad. Wind SW. Prima Leinwand loco per Ztr. 6.50 M. Br. Rappkuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,70 M. per Ztr. Br.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes entries like Berliner Fondsbörse vom 28. Oktober, Reichsanleihe, Rumän. am. Rente, etc.

Kirchliche Anzeigen.

Baptistengemeinde, Bergstraße 14. Sonntag, 1. November vorm. 9^{1/2}, Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8^{1/2} Uhr Gebetsstunde. Herr Prediger Fiel.

Theater

(Klein's Hotel). Direktion: H. Krumschmidt

Sonntag, d. 1. Novbr. 1903. Eine fidele Badereise. Schwan in 4 Akten von Moser u. Girndt.

Montag, d. 2. Novbr. 1903. Gastspiel Clara Drucker. Die Zwillingsschwester. Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Dienstag, d. 3. Novbr. 1903. Gastspiel Clara Drucker. Novität! Novität! Repertoirestück sämtlicher Bühnen.

Miss Hobbs, Lustspiel in 4 Akten von Jerome R. Jerome. Deutsch v. Wilhelm Wolters. Die Direktion.

Familien-Nachrichten. Gestorben: Herr Schmiedemeister Gust. Grell (Roggow). Frau Albertine Mungke geb. Liez (Röslin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 4. November fällt aus. Stolp, d. 31. Oktober 1903. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Zielke.

Bekanntmachung. Der Backofensteig wird wegen Ausföhrung von Rationalisationsarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Stolp, den 29. Oktober 1903.

Die Polizei-Verwaltung. Dienstag, d. 3. Novbr. 1903 6 Uhr Trauer-□□□ 1.

Kaisergarten. Sonntag, den 1. November Gr. Tanzfränzchen. Salon-Petroleum. H. Gruhke, Petistr. 11.

Am 16. Januar 1908 feiern die Blücher'schen Husaren ihr 150jähriges Bestehen.

Wohl besitzt das Regiment ein Denkmal seines „Marchall Vorwärts“, die alte Garnisonstadt Stolp, in deren Mauern das Regiment seit dem Hubertsburger Frieden 1763 steht, dagegen noch nicht, und doch ist es schon seit langer Zeit der lebhafteste Wunsch aller Bürger aus Stadt und Land, im Verein mit den ehemaligen Angehörigen, Freunden und Gönnern des Regiments, dem vornehmsten Helden der Freiheitskriege ein solches hier zu errichten, ihm, dem treuesten Soldaten seines Königs, der, als die Festen oft verzagten, niemals den Glauben an die Zukunft des Vaterlandes verlor und unermüdet als der Mann der Tat den Grund zur Geschichte des geeinigten Deutschlands auf den Blutgetränkten Gefilden Leipzigs legte, von wo aus sie dann später durch die Siege von Königgrätz und Sedan so herrlich hinausgeführt wurde. Das Gedächtnis dieses großen Mannes, väterländischer Geschichte, der das Volk in Waffen vorwärts gegen den Feind, im Vertrauen auf Gott vorwärts stets zum Siege führte, der unserm Regiment den ruhm- und klangvollen Namen schuf, tren zu hüten und den gegenwärtigen wie zukünftigen Geschlechtern durch Errichtung eines Standbildes in unserer Heimatstadt zu wahren, empfindet der Verein ehemaliger Blücher-Husaren als eine alte Ehrenschuld, die jetzt endlich einzulösen auch die vornehmste Pflicht für alle Bewohner von Stolp, Stadt und Land und weiter darüber hinaus ist, damit bereits am Tage jener bedeutungsvollen Feier das Standbild des „alten Blücher“ enthüllt als ein ehernes Zeichen der Dankbarkeit, der Stadt zur Ehre, uns allen zur Freude und Ehr' gereiche.

Namens

des Vereins ehemaliger Blücher-Husaren.

Siemers-Gunzow,

Rittmeister der Reserve und Vorsitzender.

Getragen von demselben Wunsche geben sich die Unterzeichneten der Hoffnung hin, diesen Gedanken baldigst ermöglichen zu können, wenn jeder Einzelne nach besten Kräften durch Zahlung eines Geldbeitrages dazu hilft, die erforderlichen Mittel bereit zu stellen.

Als **Sammelstellen** haben sich bereit erklärt:

1. Bankdirektor **Otto** hier, Reichsbankstelle.
 2. Die Redaktionen der Zeitung f. **Hinterpommern** und **Stolper Post**.
 3. Die Bankhäuser **H. Westphal & Sohn, H. Küster, J. Brat, Lemke & Zander**, u. die **Danziger Privat-Aktien-Bank**.
 4. Herr Kaufmann **Ernst Puttkammer Nachf.**, Neutorstraße 5.
 5. Der Zahlmeister des Vereins ehemaliger Blücher-Husaren, Herr Friseur **Stach** hier, Holztorstr.
- Über die Beiträge wird f. Zt. in den Lokal-Blättern quittiert werden.

Stolp, im Dezember 1902.

- | | |
|--|--|
| Bartholdy,
Oberpfarrer. | Dr. Breyer-Krampe,
Rittergutsbesitzer u. Kreisdeputierter. |
| Bernhard,
Regierungs-Rat. | Braumann,
Erster Staatsanwalt. |
| Rechtsanwalt Zielke,
Stadtverordneten-Vorsteher. | Bütow,
Rektor. |
| Dörngschlag,
Sattlermeister u. Mitglied
der Handwerkskammer. | Fliessbach,
Amtsrichter, Oberleutnant d. R.
und Vorsitzender
des Krieger-Vereins 1876. |
| Max Feige,
Buchdruckereibes. | Kunow,
Major und
Bezirks-Kommandeur. |
| Hartmann,
Pfarrer. | Hilliger, Jaeckel, Jahn,
Redakteur. Geh. Baurat. Rektor. |
| A. Jenrich,
Rektor. | Dr. Joseph,
Rabbiner. |
| B. Kauffmann,
Vorsitzender
der Handelskammer. | Krause,
Geh. Regierungsrat
und Syndikus. |
| Matthes,
Erster Bürgermeister. | Otto,
Bank-Direktor. |
| von Puttkamer,
Appellationsgerichtsrat a. D.
u. Rittergutsbesitzer. | von Rauch,
Oberst und Regiments-
Kommandeur. |
| von Schmeling,
Landrat u. Vorsitzender des
Kreis-Krieger-Verbandes. | G. Steifensand,
Rittmeister a. D.
u. Rittergutsbesitzer. |
| Siemers-Gunzow,
Rittmeister
der Reserve. | Spiecker, Tomm,
Direktor der höheren
Töchter- u. Mädeln-Schule.
Gr.-Garde. |
| Weber,
Post-Direktor. | Wentzel,
Major u. Kommand. d. Invaliden-Hauses. |
| von Zitzewitz-Bezenow,
kgl. Kammerherr Sr. Maj.
u. Kreis-Deputierter. | Zöller,
Leutnant a. D. u. Vorsitzender
d. Krieg.-Ver. Stolp, Stadt u. Land. |

Sammelplatz
zur Hubertusjagd
Dienstag, d. 3. Novbr., 2 Uhr nachmittags,
nicht Dreibrüderheim, sondern **Weg Stolp-La-**
bahn, in Höhe der Walkmühle.
Husaren-Regt. 5.

- Reifes **Doppelbier,**
helles **Tafelbier**
H. Gruhlke, Petristr. 11.
- Süßrahm Margarine,**
vorzügl. Marke 1 Pfd. 60 Pf.,
H. Gruhlke, Petristr. 11.
- Von heute ab
Weißbrot,
jeden Sonntag
Pfannkuchen Stück 5 Pf.,
H. Gruhlke, Petristr. 11.
- Vorzügl. **Spätzelfleisch,**
Zentner- und mehweise,
H. Gruhlke, Petristr. 11.

Hiermit nehme ich die
schriftliche Beleidigung in
Brief und Karte gegen Frau-
lein **Ella Desens, No-**
wen reuevoll zurück.
Glowitz, d. 28. Oktober 1903.
G. Meyer.

Vorzügl. **Rauchhering**
2 Stück 15 Pf.,
Delikatessen **sauren Sering,**
H. Gruhlke, Petristr. 11.

Ein **Kartenschraub-**
ständer gefunden worden.
Abzuholen Kl. Gartenstr. 8
bei **Jannusch.**

Die Hannemann & Wölkerling'sche
Konkursmasse verkauft:

Damen-Jacketts	früher 10-60 Mk.	jetzt 2-25 Mk.
Damen-Mäntel-Kragen etc.	früher 15-70 Mk.	jetzt 4-36 Mk.
Kostüme	früher 20-80 Mk.	jetzt 3-26 Mk.
Garnierte Kleider	früher 40-80 Mk.	jetzt 12-28 Mk.
Kinderkleidchen, Mäntel etc.	früher 3,25-25 Mk.	jetzt 1,90-16 Mk.
Morgenröcke, Matinees etc.	früher 12-50 Mk.	jetzt 3-25 Mk.
Blusen, in Wolle, Seide und Sammet	früher 10-40 Mk.	jetzt 1,50-15 Mk.
Jupons (Unter Röcke) in Wolle, Seide u. Alpaca	früher 3-35 Mk.	jetzt 1-13 Mk.
Herren-Paletots, Mäntel etc.	früher 15-45 Mk.	jetzt 7-25 Mk.
Knaben-Anzüge, Paletots etc.	früher 3-21 Mk.	jetzt 1-13 Mk.
Knaben-Blusen-Kragen-Hosen etc.	früher 1-8 Mk.	jetzt 0,40-4 Mk.

Wenig-Knaben-Anzüge spottbillig.

Herrenstoffe aller Art, Zwirn und Woll-qualitäten	früher 1-18 Mk.	jetzt 0,50-13 Mk.
Kleiderstoffe in Wolle	früher 0,80-6 Mk.	jetzt 0,40-3,80 Mk.
Kleiderzeuge in feinsten Waschstoffen, Organdy, Seiden-zephyrs für Haus-, Straßen-, Ball- und Gesellschaftskleider	früher 0,60-2,90 Mk.	jetzt 0,30-1,80 Mk.
Ball- und Gesellschafts-Kleiderstoffe in Wolle und Seide	früher 1-7 Mk.	jetzt 0,50-4,50 Mk.
Ball-Shawls, -Kragen etc.	früher 1,50-25 Mk.	jetzt 0,75-13 Mk.
Muffs, Barettts, Federboas	früher 2,75-14 Mk.	jetzt 1,75-9 Mk.
Portieren, Tischdecken, Gardinen, Stores, Fries, Möbelstoffe, Franzen, Bettstoffe, Wäsche, Kragen, Chemisettes, Oberhemden, Herren-Artikel etc.		

Schneiderei und Besatz-Artikel. — Ausserordentlich billig jetzt: —
Nähseide 5 Doden für 10 Pf., **Knopflochseide** 7 Rollen für 10 Pf.,
Ackermanns Obergarn 5 Rollen für 27 Pf., **Tailenstäbe** per Dtz. 4 Pf.,
Blüschborte in reicher Farbauswahl 4 m für 11 Pf., **Reformhaken und**
Öfen 4 Karten für 10 Pf.
Grosse Posten: Gimpfen, Borten, Spitzen u Einsätze
zu und unter der Hälfte der früheren Preise.
Besondere Kaufgelegenheit für Schneider, Schneiderinnen und Händler.
Der Verwalter.

Raths-Damiger
Papierfabrik
Aktien-Gesellschaft.
Auf Grund des § 17 un-
ferer Statuten laden wir
unsere Herren Aktionäre zur
ordentlichen Generalver-
sammlung auf **Freitag,**
den **11. Dezember 1903**
nachmittags 4 1/2 Uhr in
Mundshotel in Stolpein.
Diejenigen Herren Ak-
tionäre, welche an der Gene-
ralversammlung teilnehmen
wollen, haben ihre Aktien
oder die von der Reichsbank
oder einem Notar erteilten
Depotscheine, nebst einem dop-
peltel Nummernverzeichnis
spätestens 3 Tage vor der
Generalversammlung in un-
serm Geschäftszimmer hier-
selbst, oder bei dem Bank-
hause Born und Busse in
Berlin, Behrenstraße 31 oder
bei Herrn Justizrat Jacoby
in Stolp gegen Bescheinigung
zu hinterlegen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes
über die Lage des Ge-
schäfts unter Vorlegung
der Bilanz, der Gewinn-
und Verlustrechnung für
das verflossene Geschäfts-
jahr, sowie Bericht des
Aufsichtsrats.
2. Beschlussfassung über die
Erteilung der Entlastung.
3. Aufsichtsratswahl.
Raths-Damitz, den 30. Ok-
tober 1903.
Der Aufsichtsrat
gez. **A. Philipsthal.**

Brennabor
wählt jeder vorsichtige
und erfahrene Sportsmann.
Generalvertreter:
Emil Sels,
Arnold Mertens Nachfolger.
Stolp i. Pom., Blücherplatz Nr. 14.

In dem **Emil Schütz's-**
chen Konkurse soll die Schluss-
verteilung erfolgen. Bei ei-
ner verfügbaren Masse von
1235 Mk. 10 Pf. sind
zu berücksichtigten 30 Mk.
bevorrechtigte und **8033**
Mk. 85 Pf. Forderungen
ohne Vorrecht. Das Verzeich-
nis der zu berücksichtigenden
Forderungen ist auf der Ge-
richtsschreiberei des Königl.
Amtsgerichts niedergelegt.
Stolp i. P., den 30. Ok-
tober 1903.
Wilhelm Zander,
Konkurs-Verwalter.

Kaufmann's Walthaus.
Znh: H. Reoschewitz.
Kgl. Musikdirektent a. D.
Sonntag, d. 1. Novbr. 1903.
Salon-
Konzert
v. Mitgl. d. Trompeterkorps
Blücher Husaren-Regt.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Schützenhaus.
Sonntag, d. 1. Nov. 1903.
Einnaliger
humoristischer Abend
von **Franz Gäme's**
allbeliebt in
Norddeutschen
Sängern.
Großartiger Quartettgesang.
Hochfeines, humoristisches
Familienprogramm.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf., Reser-
vierter Platz 1,00 Mk.
Im Vorverkauf 50 Pf.
reserv. Platz 80 Pf. bei Herrn
M. Ehlers zu haben.
Beste **Salzgurken,**
H. Gruhlke, Petristr. 11.

Sardellen, Kapern, Speiseöl,
Tilsiter Fettkäse,
Schäferkäse, Harzer,
H. Gruhlke, Petristr. 11.

Formulare
zur
Voreinschätzung:
Personenverzeichnisse,
Staatssteuerlisten und
Staatssteuervollen
sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Veterinärenverein für Hinterpommern.

Der I. Vortrag

findet **Mittwoch**, den 4. Nov., abends 8 Uhr in **Kleins Hotel** statt.

Thema: **Schillers Jungfrau von Orleans.**
Herr **Schloßprediger Sahland.**

Einlaßkarten zu 3,00 u. 1,00 Mk. sind in den Buchhandlungen und in der Musikalienhandlung von **Felix Albrecht** sowie an der Abendkasse erhältlich.

Schülerkarten zu 0,50 Mk. werden nur an der Abendkasse abgegeben.

Der Vorstand.

Werkenschneider

— von 15 Mark an, —

Kartoffelquetschen,
Kartoffeldämpfer,
Viehfutterkochkessel,

sowie alle anderen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Alle Reparaturen

werden bestens und billigst ausgeführt.

L. Hosenfeldt, an der Schloßkirche.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke,

Dampfsägewerk,
Forstgeschäft.

Nag- u. Brennholzholz,
offizieren alle Sorten:

Nag- u. Brennholz

in guter trockener Ware zu

billigsten Tagespreisen.

Bestellungen erbitten auf

unserer **Schneidmühle** u.

im **Kontor Mittelstr. 34.**

Brennholz

ungeflößt und trocken

in Klebn und in beliebigen

Längen zerklüftet offeriert die

Dampfbrennholz-

spalterei

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr 70, Stephanpl 7.

B. N. Leute zum Fort-

schaffen werden **kostenfrei**

gestellt. **D. G.**

Was beginnen wir mit

unserer Tochter??

Durch Besuch uns. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Ausbilg. als besseres Hausmädchen, Stütze, Junfer. Die Abtheilung Fröbelschule bildet Kinderfrl. II. Klasse und Kinderpfegerinnen aus, die Abth. Kochschule bietet Gelegen. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufsköchin. Kursus 2-6 Monat. Prosp. grat. u. franco. Jed. Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jed. • Stelleruch. Beste Quelle für weibl. Personal. Erna Grauenhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.

Den Herren

Gemeindevorsteher

empfehlen wir unser

Lager

von

Formularen

aller Art.

F. W. Feige s Buchdruckerei

Geld—300M. sichernLeut.

b. Kouf. Beding. Off.

postlA. Z. 13 Sprenberg Lauf.

Brennholz-Offerte!

Wir offerieren frei Käufers Tür
Kief.-Kloben I. Kl., geflößt, pro 1 rm 6 Mark,
Kief.-Kloben, ungeflößt, pro 1 rm 4,50 Mark,
ferner Buchen-Kloben 2/3 und 1 m lang,
Eichen-, Erlen-, Birken-, Asp.-Kloben,
alles in trockener, guter Ware zu billigen Preisen und in beliebigen Längen zerklüftet.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke,
Holzhandlung, Dampfsägewerk.
Kontor: Mittelstr. 34.

Letzte Gewinn-Gelegenheit.

An Stelle der berühmten

Roten-Kreuz Geld-Lotterie

welche diesmal ausfällt

bietet sich in diesem Jahre die einzige Gelegen- heit von der

Königsberger Geld-Lotterie

ein Glückslos zu erwerben, um an der Verlosung von 200 000 Mk. Hauptgewinne 50 000 20 000 Mk. usw. teilzunehmen.

Schon nächste Woche Gewinn-Ziehung

den 10. u. 11. November.

Original-Los à 3 Mk. — 30 Pf. f. Porto u. L'ste Pferde r. Geld-Lose à 1,— Mk. halte vorrätig

Unentgeltliche Nummernkontrolle der

Köigl. Preuss. Klassen-Lotterie

Erbitte Angabe Ihrer Losnummern bei höheren Tref- fern auf Wunsch telegraphische Nachricht!

Achten Sie gefl auf genaue Adresse.

Carl Heintze, Lotterie-Versandgeschäft

BERLIN SW. 48,

218, Friedrichstrasse 218.

Hans Hildebrandt Inh. Rolf Medger.

Stolp, Präsidentenstr. 46. Köslin,
(Telephon No 297.) Bergstrasse 19.

Pianos u. Harmoniums.

Alleinvertreter der K. K. Pianoforte **Bechstein, Blüthner, Duysen, Irmeler, Ibach, Römhild, Seiler, Schwechten, Thürmer, P. H. Schultz.** Harmonium: **Schiedmayer, Karnorgel, Hofberg.** Bei Barzahlung höchster **Rabatt.** — Bei Abzahlungen günstigste Bedingungen. Anmeldungen zum **Stimmen u. Reparaturen** bitte im Magazin abzugeben. Für tadellose Ausführung durch meinen Techniker Herrn **J. C. Wymer** übernehme die Garantie. **Rolf Medger.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr- gewebe- Karbolium- u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W-Pr., Königsberg O-Pr., und Dirschau.

Neue chin.

Tee's,

1/4 Pfd. von 45 Pfg. ab,

reinschmeckend,

bis zu den edelsten Sorten,

hält bestens empfohlen

A. P. Hillebrand.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift

des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

Freisendung für 1.41 Briefmarken

Curt Röber, Braunschweig.

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung.

Billigste Bezugsquelle für Emaille.

Empfehle mein reich sortiertes Lager Solinger (J. A. Henfels) **Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, eisern u. email. Kochgeschirr, Löffel Wasser- u. Milchmesser, Plättblecher, Kohlen-, Glühstoff-, Spiritus- u Gasplättchen, mess. Möiser, Petroleum-, Spiritus- und Gaskocher, Kaffeemühlen, Gewürz- und Gemüseetageren, Küchenbretter,**

sämtliche Holzwaren für die Küche, **Haarbesen, Schenkerbesen, Schrubber, Kleider- u. Stiefelbürsten, Pinsel, Fensterleder, Fleischhack- maschinen, Brot- und Schneidemaschinen, Kohlenkasten, Mischeimer, Öfen, Ofenvorhänger, Schirminstrumente, Garderobenständer,** sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte in prima Ware zu billigsten Preisen.

August Jigner, Markt 4.

Eugen Lochert

Blumenstr. 17. Stolp i. Pom. Blumenstr. 17.

Bauschlosserei und

Installationsgeschäft,

empfeht sich zur sachgemäßen Ausführung von

Gas- und Wasserleitungen,

speziell

Kanalisationssanlagen

zu den billigsten Preisen.

Mit Zeichnungen u. Kostenanschlägen

siehe gern zu Diensten.



RIESSNER OEFEN

Anerkannt erste Marke
Durch epochemachende Patente technisch wie hygienisch idealstes Heizungs-System. Original-Sicherheits-Regulator. Regulierbar von Grad zu Grad. Gasausströmungen. Explosionen ausgeschlossen! Grossartige Auswahl in allen Preislagen. Man achte genau auf den Namen „Riessner“ und lasse sich zum Ankauf minderwertiger Nachahmungen nicht überreden.

Niederlage: **C. F. Gysa-Stolp.**

Tapeten,

in den neuesten und

schönsten Mustern

in größter Auswahl empfiehlt billigst

W. L. Schicht,

Mittelstraße 6.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom,

Kunstgranitfliesen, geschliffen und ungeschliffen, sowie

Zementfliesen

unter 4500 Ctr. hydraulischem Druck gepresst,

bis 30 Jahre Garantie.

Die Zeitung

„Stolper Post“

kostet

in unseren 41 Ausgabestellen

monatlich nur 10 Pfg.,

Unsere 41 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

- | | | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|---|--|---------------------------------------|
| 1. Amtstraße 19: Wilhelm Groth. | 10. Friedrichstraße 10: W. Koffke. | 19. Küsterstr. 15: Filiale Nikant. | 28. Reizer Chaussee 19: Louis Lawrenz. | 37. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow. |
| 2. Gr. Auserstr. 34: Gustav Schröder. | 11. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Bin'ch | 20. Langestraße 41: Eduard Seitz. | 29. Sandberg 23: R. Schöbs. | 38. Wilhelmstraße 1: W. Spelling. |
| 3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht. | 12. Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvester. | 21. Langestraße 53: L. W. Technow | 30. Stolpmünder Chaussee 1: F. Teg. | 39. Wilhelmstraße 9: C. Schalle. |
| 4. Bahnhofstr. 14: A. J. Birr. | 13. Gr. Gartenstraße 8: Peters. | 22. Petristraße 13: F. Kirchmann. | 31. Strellinerstr. 15: Frau Beyrow. | 40. Bollmarktstraße 19: F. Vandreyer. |
| 5. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Gadbarth. | 14. Kl. Gartenstr. 23: Marzusch. | 23. Poststraße 8: Gustav Schwarz. | 32. Strellinerstr. 12: C. Widmann. | 41. Bollweberstraße 5: F. W. Feige's |
| 6. Bergstraße 2: Hermann Rabe. | 15. Kl. Gartenstr. 20: Wendt. | 24. Probststraße 2: Fr. Birr | 33. Strippentowstr 34: Otto Hoffmann. | Buchdruckerei. |
| 7. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand. | 16. Kl. Gartenstr. 19: Frau Maschle. | 25. Präsidentenstr. 28: G. A. Wienandt. | 34. Töpferstadt 9: F. Fett. | |
| 8. Chaussee 14: Paul Pawelle. | 17. Holztorstr. 19: Otto Tillad. | 26. Quebbenstraße 9: Otto Witley. | 35. Töpferstadt 13: Carl Tomm. | |
| 9. Fabrikstraße 3: R. Richterberg. | 18. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann. | 27. Radeberg 27: A. Riemer. | 36. Triftstraße 27: Heinrich Gast. | |

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Hierzu 1 Beilage

Politische Übersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

der Mandchurei ausdrücklich erklärte zu einem Zeitpunkt, an dem diese Erklärung nicht ohne Bedeutung sein konnte. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten sind daher gegenwärtig besser als je zuvor. — Die Galatäfel im Wiesbadener Schloß zu Ehren des Zaren wird 60 bis 70 Gedächtnisse zählen. — Zu Ehren des Zarenpaars fand in Darmstadt ein vom Dragoner-Regiment Nr. 24, dessen Chef der Zar ist, veranstaltetes Reiterfest statt. Den Turnern, die daran teilnahmen, ließ der Zar für ihre vorzüglichen Leistungen Ehrenzeichen am Bande überreichen. — Am vergangenen Sonntag weilte das Zarenpaar sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen in Worms, um Ausgrabungen auf einem dem Abg. Freiherrn Heyl von Herresheim gehörigen römischen und fränkischen Gräberfelde beizuwohnen.

Steht ein Besuch des deutschen Kaisers beim Könige von England in Aussicht? Einer Drathung der „Voss. Ztg.“ zufolge erfährt die „Birmingham Post“, ein Handschreiben des Königs Eduard, das der englische Botschafter Sir Frank Lascelles in der vorigen Woche dem deutschen Kaiser überreichte, habe sich auf einen bald bevorstehenden Besuch des Kaisers in England bezogen. Der Besuch soll der Besprechung gewisser wichtiger Fragen dienen, an denen beide Nationen interessiert sind. Diese Nachricht scheint aus derselben Quelle zu fließen, aus der dieser Tage die Angabe geschöpft wurde, daß zwischen England und Deutschland wichtige Verhandlungen wegen eines Geheimvertrages über den kolonialen Besitzstand beider Länder in Afrika gepflogen würden. Diese Angabe entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Ein bezüglicher deutsch-englischer Geheimvertrag existiert schon seit mehreren Jahren; in neuerer Zeit sind an dem alten Verhältnis keine Änderungen vollzogen oder in Aussicht genommen worden. Im übrigen ist die politische Haltung Englands zum deutschen Reiche keine derartige, daß wir zu Abmachungen und Verträgen mit John Bull Neigung verspürten. Auch König Eduard selbst hat, trotz der engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu unserm Kaiserhause, die Konsequenzen aus dem Verhalten seiner Regierung gezogen und entgegen seiner Gewohnheit in diesem Jahre den üblichen Sommeraufenthalt nicht in Deutschland, sondern in Bochemen genommen. Wir glauben daher auch vorläufig nicht daran, daß die Mitteilungen der „Birmingham Post“ den Tatsachen entsprechen.

Am Jahrestage der Kapitulation von Metz ordnete der Kaiser an, daß Eisenbahnminister Budde, der bisher Generalmajor a. D. war, zu den zu Disposition stehenden Offizieren übergeführt werde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Auszeichnung mit dem angekündigten Buch Buddes über die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71 in Verbindung bringt. — Dem Admiral à la suite des Seeoffizierskorps Frhr. v. d. Goltz verlieh der Kaiser zum 50jährigen Jubiläum die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

Einige interessante geschichtliche Erinnerungen gehen dem „Hannov. Kur.“ aus Anlaß des Wechsels im ostpreussischen Oberpräsidium zu: „Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode würde voraussichtlich noch heute an der Spitze der ostpreussischen Provinzialverwaltung stehen, wenn er nicht zu Anfang des Jahres 1895 jenen verhängnisvollen, durch eine Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangten Brief abgefaßt hätte, durch den er sich — entgegen seinem früheren Verhalten — dem Bund der Landwirte verschrieb. Er wurde damals durch eine Depesche aus dem Zivilkabinett zur sofortigen Einreichung seines Abschiedsgesuchs aufgefordert. Die Ernennung seines Nachfolgers vollzog sich nicht glatt. Auf der Vorschlagsliste, die aus dem Ministerium des Innern ans Zivilkabinett ging, stand neben zwei anderen Namen der des Regierungspräsidenten von Heydebrand in Breslau. Nach einer Audienz bei dem Kaiser glaubte Minister von Köller die Ernennung des Herrn von Heydebrand für so sicher halten zu können, daß er dies zu seiner Beförderung telegraphisch beglückwünschte. Inzwischen hatte jedoch der Monarch eine andere Entscheidung getroffen. Der 80. Geburtstag des Altreichskanzlers stand bevor und der Kaiser kam in letzter Stunde auf den Gedanken, ihm als Vater noch eine besondere Freude zu bereiten durch die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen. Dieser, damals Regierungspräsident in Hannover, hatte nicht auf der Vorschlagsliste gestanden, hatte auch persönlich keine Ahnung von der ihm zugeordneten Auszeichnung. Er erfuhr davon erst durch ein Friedrichsruher Telegramm, welches lautete: „Ich gratuliere Dir zur Ernennung zum Oberpräsidenten in Königsberg, den Du annimmst. Dein Vater.“ Sein Nachfolger wurde der Regierungspräsident in Köln Freiherr von Richthofen. Diesem war einige Jahre vorher das Ministerium des Innern angeboten worden. Er war zu diesem Befehl nach Berlin berufen worden, kehrte jedoch wider Erwarten nach Köln zurück und gab einem dortigen Freunde auf die verwunderte Frage, ob er nicht Minister geworden sei, die Antwort: „Nein, das habe ich auf meinen Kollegen in Düsseldorf abgewälzt!“ So wurde Freiherr v. d. Rede Nachfolger des Herrn von Köller.

Die Schaffung eines Reichswirtschaftsamtes wird von dem Organ des Bundes der Landwirte gefordert. Die eigentlichen wirtschaftlichen Fragen sollen aus dem Bereiche des Reichsamts des Innern ausgelöst und in einem besonderen Amte bearbeitet werden, mit dem die handelspolitische Abteilung des auswärtigen Amtes vereinigt werden könnte. Das Reichsamt des Innern sei demnach überlastet, daß eine Arbeitsteilung dringend notwendig erscheine. Zur Börsengesetzreform hat der ostpreussische Handelsminister Müller auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß alle Berichte, die von der Festlegung bestimmter Punkte in der Börsengesetznovelle handeln, durchaus unrichtig seien. — Das Reichsamt des Innern geht der „Nat. Ztg.“ zufolge damit um, einen Gegenentwurf für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine auszuarbeiten. Bekanntlich ist diese Forderung von dem monarchistischen Arbeiterkongreß in Frankfurt a. M. nachdrücklich gefordert worden.

Die Generalsynode in Berlin nahm

einen Antrag an, der den Zweikampf als Verübung gegen die göttlichen Gebote verurteilt. Interessant war, daß Synodale Landrat a. D. v. Gerlach das Duell der Notwehr gleich stellte und meinte, ein Krieg sei auch ein Zweikampf zwischen zwei Königen oder Königen, eine Ansicht, die nicht ohne lebhaften Widerspruch blieb. Ueber Eingaben, die sich gegen das „Tausen“ von Kriegsschiffen usw. richteten, wurde zur Tagesordnung übergegangen, weil ein Vergernis über diese Bezeichnung in größeren Kreisen bisher nicht bemerkt worden sei.

Zu einem Konflikt ist es zwischen der Stadt Charlottenburg und der Potsdamer Regierung gekommen, weil letztere die Aufsicht über die Gemeindeschulen von der Schuldeputation auf den Kreis Schulinspektor übertrug. In der Stadterordnetenversammlung erklärte der Oberbürgermeister, die Verfügung sei erlassen worden, weil der Magistrat sich geweigert habe, einen protestantischen und einen katholischen Geistlichen in die Schuldeputation zu wählen. Das Eingreifen der Regierung habe bereits zu schweren Schäden geführt. Einer der Direktoren habe einen Schularzt fortgewiesen und ge'agt, es sei alles Blödsinn, was die Schuldeputation anordne. Alle Redner verurteilten das Vorgehen der Regierung und der Magistrat wurde aufgefordert, Beschwerde bei dem Kultusminister zu erheben.

Graf Lamsdorff in Paris: In dem Handschreiben, das der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lamsdorff, dem Präsidenten Loubet überreichte, sagt der Zar einer Mitteilung des „Echo de Paris“ zufolge: Rußland ist so fest wie je entschlossen, seine Friedenspolitik zu verfolgen, und hofft, daß das „befreundete und verbündete“ Frankreich an dem Friedenswerk mitarbeiten und daß eine glückliche und glatte Lösung der im Orient und in Ostafrika schwebenden Fragen herbeigeführt werde. Die „Rösl. Ztg.“ erinnert daran, daß das „befreundete und verbündete“ Frankreich öfter einmal durch ein Handschreiben des Zaren ausgezeichnet wird, und daß erst vor einigen Wochen General Peutzsch der U-bringer eines solchen war. — An dem zu Ehren des Grafen Lamsdorff am gestrigen Freitag im Cypree veranstalteten Bankette werden unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch die russischen Botschafter in London und in Washington teilnehmen.

Stadt, Kreis Provinz

Stolp, 31. Oktober 1903.

— x Polizeibericht für die Woche vom 25. bis 31. Oktober 1903. Verhaftet wurden 6 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 1 wegen Obdachlosigkeit, 2 zum Transport in auswärtige Anstalten. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Typhus neu gemeldet.

— § Steckbrieflich verfolgt wird der am 1. Januar 1867 zu Oldenburg geborene frühere Molkereipächter Paul Niede früher zu Sellin wohnhaft. Gegen denselben soll eine durch Urteil des königlichen Landgerichts hier vom 26. August d. J. erkannte einmonatige Gefängnisstrafe vollstreckt werden.

— § Verliehen. Dem Gerichtskassenrentanten Wendt hier ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

— Die Landesversicherungsanstalt der Provinz Pommern in Stettin beabsichtigt in Köslin ein Gneisungshaus einzurichten und will nach der „Rösl. Ztg.“ zu dem gedachten Zwecke das am Gollen belegene, 8 Morgen große Grundstück des Lehrs Raumann, die frühere Hneisliche Papiermühle, ankaufen. Zur Beschaffung des Grundstücks wollten gestern Landesbaurat Drews und ein Landesrat aus Stettin an Ort und Stelle.

— Ordensverleihungen. Dem Hauptlehrer a. D. Ernst Howe zu Marienfließ im Kreise Saargh ist der königliche Kronorden vierter Klasse und den emeritierten Uheren Ferdinand Dittmer zu Stettin und Franz Krahn zu Kammin i. Pomm. der Adler der Jahaber des königlichen Hanks. dens von Hohenzollern verliehen worden.

Köslin, 29. Oktober. [Zweiter Hinterpommerscher Obermeiertag.] (Schluß) Das gemeinsame Mittagmahl, welches im Wintergarten sowie auf der Loge eingenommen wurde, wurde durch anregende Unterhaltung z. genützt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung hielt Herr Rektor Sylwester einen Vortrag über Lehrverhältnisse und gewerbliche Fortbildungsschule in ihrer Wechselbeziehung. Der Vortrag gipfelte in dem Schluß, daß Lehrverhältnisse und Fortbildungsschule sich ergänzen müssen. Während die Diskussion bisher nur eine ganz geringe gewesen war, kam Bewegung in die Versammlung, als verschiedene von Innungen vorgebrachte Anfragen beantwortet wurden, woran sich hauptsächlich Regierungsrat Dr. Syn-Stettin, die Kammermitglieder Epp und Schlossermeister Berndt-Stettin beteiligten. Zum Schluß machte der Kammervorsitzende Müller-Stettin noch nähere Mitteilungen über die angeregte Maschinen-Ausstellung in Köslin, welche im April n. J. im Schützen-garten stattfinden soll. Alle bis jetzt gangbaren Motoren und Maschinen des Handwerks mit Dampf-, Gas-, elektrischem, Spiritus-, Petroleum- und Benzinbetrieb sollen im betriebsfähigen Zustande vorgeführt werden. Außer in Köslin wird in demselben Jahre diese Wanderausstellung noch in zwei weiteren Städten gezeigt werden. Zu den Kosten wird der Minister einen Teil beisteuern, etwas dürfte die Ausstellungsstadt beitragen und der Rest müßte aus den Mitteln der Kammer aufgebracht werden. Die definitive Entscheidung über diese Ausstellung hat die nächste Vollversammlung in Stettin zu treffen. Nach vierstündiger Beratung schloß der Abteilungs-Vorsitzende, Müller Köslin den zweiten Obermeiertag mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen! (Genr.-Anz.)

Haus und Familie.

Zum Reformationstest.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.

Hebr. 13, 7.

Darin besteht der Lehrer Ruhm, hinüberweisend in die Nachwelt und unverwundbar im Laufe der Jahrhunderte, daß sie das Wort Gottes verkündigt haben. Das war das unsterbliche Verdienst unseres Luther. Damals als er im Stube der Kloster-Bibliothek die ungebundene Bibel fand, als er die Entdeckung machte, daß mehr noch als nur die Sonntagsevangelien und -epangelien in diesem Buche verzeichnet stehen, damals ging ihm das Licht auf mitten in der Finsternis, was das Wort Gottes sei, nämlich Vortschaff von dem in den Tod gesandten Erlöser, Verkündigung der Gnade, die in Christo Jesu

ist. Und damals, als er in das Kloster eintrat, während, nur hin Klostermauern könne einer ein heiliges Leben führen, nur dort könne er sich ein gutes Gemissen von Gott verdienen; als er sich abquä und nach Fasten und Kasteien, bis er todkrank auf seinem Lager lag blieb und als ihm da zum Trost in seiner Seelenangst und Gewissensruhe ein alter Klosterbruder das Wort zurief: Ich glaube eine Vergebung der Sünden. — Da hat er die Lebenskraft dieses Wortes an eignen Herzen verspürt; da ist er von Gott selbst zu Verkündiger dieses Wortes geweiht worden. Und das war fortan sein Lebensberuf: predigen von dem in Christo Jesu erschienenen Heil von dem Frieden der Vergebung, der unter dem Kreuz Christi im Heil. Was hat ihn gedungen gegen den Ablasshandel aufzutreten und in seinen 95 Thesen der Christenheit zuzurufen: Unser ganzes Leben soll eine fortwährende Buße sein? Er mußte das Wort Gottes verkündigen. Was hat ihn in allen Disputationen mit den Doktoren der römischen Kirche beim Widerstande festgehalten, daß er nicht wich noch wankte? Was hat ihm Mut gegeben, nach Worms zu gehen und seiner Junge Freudigkeit vor Kaiser und Reich sich zu verantworten? Er mußte er verkündigte das Wort Gottes. Was hat ihn zum Lehrer der Jugend befähigt, also daß er den Katechismus schrieb, von dem unser größter Geschichtschreiber sagt: Glücklich, wer seine Seele damit nährt. Er besaß einen unvergänglichen Trost in jedem Moment, hinter einer leichten Hülle den Kern der Wahrheit, der auch dem Weisesten der Weisen genug tut, was ja Dr. Luther zum Lehrer der Jugend gemacht, zum Lehrer des Volkes indem er ihm diese Lateinbibel in die Hand gab? Die Gewisheit daß er Gottes Wort verkündigte. Und sie hat ihn zum Protestanten gemacht, daß er protestierte gegen alle evangelische Wesen, gegen alle Menschenzünge, gegen allen Mißbrauch in Kirche und Staat. Er fest ist sein Name mit diesem Wort verbunden, daß sich festgesetzt hat in der Rede des Volkes: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmer mehr. — Unser Geliübde sei es heute und fortan, ihrem Glauben nachzufolgen in der festesten Überzeugung von der Wahrheit des Evangeliums in Christo Jesu in dem zum Himmel gerichteten Blick, der trachtet nach den ewigen Gütern des Himmelreichs. Solch eine Nachfolge macht erst des evangelischen Namens würdig

Allerlei.

— Koburg, 30. Oktober. In der Nähe von Stoffelsheim bei Krumfeld überfuhr ein Automobil des Großfürsten Ky ill von Rußland, worin sich auch die Großherzogin von Hessen befand, ein Geplann des Barons Dungen; die Pferde gingen durch; der Kutscher wurde hinaufgeschleudert und schwer verletzt.

Neue Nachrichten

Berlin, 30. Oktober. Der Zustand des Boesfors Kommissen ist hoffnungslos. Nach den von uns eingebrachten Erkundigungen war er abends um 6 Uhr noch immer bewußtlos.

Berlin, 30. Oktober. Das „Militärwochenblatt“ schreibt: v. Massow, General der Kavallerie, Kommandierender General des 9. Armeekorps, ist unter Befehlung zu dem Offizierkorps à la suite der Armee zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt

— Die Stadtverordneten von Rottbus haben einstimmig beschlossen, den Präsidenten der Reichsbank D. Koch anlässlich seines bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläums zum Ehrenbürger von Rottbus, seiner Vaterstadt zu ernennen.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom telegraphiert: Der Papst empfing gestern eine venezianische Patriarchat, mit der er angeblich wegen Wohlthätigkeitszwecken viel verkehrte. Beim Abschied äußerte der Papst die bezeichnenden Worte: „Wer weiß, ob ich Sie nicht in einem oder zwei Jahren in Benedig wiedersehe.“

Surrogat-Futtermittel.

Die Aufzucht von Jungvieh ist heutzutage dann besonders in hohem Grade lohnend, wenn die Lage des Betriebes einen umfangreichen Absatz von Frischmilch nicht gestattet. In der Nähe der Städte, wo die frische Milch zu hohen Preisen abgesetzt werden kann, erstreckt der Ankauf leistungsfähiger Milchtiere viel rentabler, und demgemäß greift das System der Arbeitsteilung, wenn man so sagen darf, immer mehr um sich. Die abgelegene Wirtschaft liefert die Milchkuhe, die Stadtwirtschaft nutzt dieselben aus, so findet jeder Teil seine Rechnung. Manchem Landwirte erscheinen die Kosten allerdings zu hoch, als daß er sich zum Ankauf produktiver Tiere leichten Herzens entschließen möchte; es werden deshalb mancherlei Versuche gemacht, Jungvieh in eigener Wirtschaft aufzuziehen; aber die zur Verfertigung stehenden Mittel reichen in den seltensten Fällen aus, leistungsfähiges Vieh zu bilden, besonders dann, wenn der Züchter sich den Verkaufswert der nötigen Mengen Vollmilch nicht entgegen lassen will. In solchen Fällen wird mit Vorliebe zu Surrogaten gegriffen, welche die Bestimmung haben, den jungen Tieren die Muttermilch ganz oder teilweise zu ersetzen. Wir müssen hier gleich bemerken, daß eine solche Surrogatmischung, mag sie nun unter dem Namen „Calc Meal“, „Lactina“, Kälbermehl oder sonst einem Namen in den Handel kommen, dem Kälbe die Muttermilch niemals ersetzen kann. Ist man also nicht in der Lage, dem jungen Tiere die Muttermilch eine entsprechende Zeit lang zukommen zu lassen, so wird das Resultat aller Bemühungen und Aufwendungen allemal zu wünschen übrig lassen; entweder „pappelt“ man Schwächlinge auf, oder die Tiere gehen an Durchfall z. z. Grunde. — Späterhin allerdings, wenn das Kalb abgesetzt ist, können die Präparate gute Dienste leisten vorausgesetzt, daß die Mischung eine zweckentsprechende und der geforderte Preis nicht höher als der Wert der sonst zur Verfügung stehenden Futtermittel bemessen ist. Es ist nicht allein der hohe Nährstoffgehalt, der ein derartiges Surrogat als nützlich erscheinen läßt, sondern es kommt dabei weiter noch in Frage, ob den Ingrebienzien nicht solche Eigenschaften inne wohnen, die in irgend einer Weise einen nachteiligen Einfluß auf den zarten Organismus des jungen Tieres auszuüben vermöchten. Weiterhin kommt die Preisfrage in Betracht. Wenn uns heute ein Kälbermehl zum Preise von 25 Mark pro Zentner geliefert wird, so ist dies entschieden zu teuer; ja der Preis wäre selbst dann noch als ein ganz enormer zu bezeichnen, wenn alle Nährstoffe vollständig ausgenützt würden; denn die Summe der Werte aller Ingrebienzien ergibt einen Futtermittelwert von höchstens 15 Pfg. pro Kilo, wogegen das dreifache verlangt wird! Ähnlich verhält sich die Sache bei andern Präparaten. So lange die Fabrikanten derartiger Kälbermehle nicht daran gehen die Erzeugnisse zu einem dem Nährstoffgehalte entsprechenden Preise auszubieten, wird der Landwirt unbedingt von dem Gebrauche derselben absehen müssen, da er aus eigener Wirtschaft oder durch passenden Zukauf in der Lage ist, denselben Effekt bedeutend billiger zu erzielen. Immerhin kann es aber angebracht erscheinen, dem Jungvieh ein diätetisches Präparat zum Futter zu bieten, d. h. ein solches, welches die Verdauungswege kräftigt, die Vorgänge bei der Verdauung regelt, die Ausnützung der Nährstoffe erhöht und den Appetit anregt. Besitzt ein derartiges Diätetikum neben den angebeuteten Eigenschaften noch einen ansehnlichen Gehalt an knochenbildender Substanz, so kann dies nur erwünscht sein. Wir dürfen aber unter keinen Umständen ein solches Mittel nach dem Futterwerte oder sonst einer beliebigen herausgegriffenen Eigenschaft tagieren; die ideellen Eigenschaften kann kein Professor nach Zahlenwert ausrechnen! — Die Frage, ob ein Erzeugnis dieser Art vorteilhaft zu verwenden sei, ob es die erforderlichen Eigenschaften besitze, um den Namen, den es trägt, zu rechtfertigen, diese zu beantworten bleibt der Praxis überlassen. Man darf wohl annehmen, daß ein Präparat, wie die „Bauernfreude“, welches seit mehr als 12 Jahren Verwendung findet und immer mehr zur Anwendung gelangt, in der Praxis volle Erfolge zeitigt; das beweisen die mehr als 8000 Anerkennungen! Wer Jungvieh aufzieht, soll darum unter keinen Umständen versäumen, die „Bauernfreude“ nach der oben angebeuteten Richtung hin mit zu verwenden; er wird gewiß von der guten Wirkung derselben aufs höchste befriedigt sein.

Pelz- Waren

in unerreicht großer
Auswahl,
zu vorteilhaftesten Preisen
empfiehlt

Robert Landt,
Kaufhaus am Neuen Tor.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur
Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch
portofreie Übersendung der Renten ohne Lebens-
zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb
Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallen-
bach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Meta Schmalz empfiehlt

Holzgegenstände

zum Brennen, Malen und Schnitzen als:
Zigarrenschränke, Ofenbänke, Hocker, Tische, Bücher-
bretter, Schirm-, Aiten- und Notenständer,
Konsolen und Spruchtafeln in allen Größen.
Salon- und Hockertritte.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. September 1903: 835
Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-
zahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-
zeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich
bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-
liche Rente.
Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach.**
Hospitalstraße 31.

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Verlobungs-, Geburts-,
Todes-Anzeigen.

Gratulationskarten
für
Geburts- u. Gedenktage.

Rechnungen,
Preislisten,

sowie alle für den Verkehr und das
Familienleben erforderlichen Drucksachen
werden in sauberster und korrektester
Weise angefertigt
von
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Herrn-Hüte,

Weiche Woll- und Haar-Hüte,
Steife Woll- und Haar-Hüte,
Seiden-Hüte und Chapeau-Claquees
in den neuesten Façons und
prima Qualität.

Mützen und Hüte
für Jagd, Reise u. Sport
in großer Auswahl empfiehlt billigt

Robert Landt,
Kaufhaus am Neuen Tor.



Nickel- Teeservice

mit Teegläsern und
Servierbrett im praktisch.
Gebrauch
unverwüst-
lich,
komplett auch
einzeln,
empfiehlt
billigt

F. Dollega, Markt 9.

Bekanntmachung.

Für die Neuwahlen zur 20. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten ist seitens des Herrn Ministers der Termin zur Wahl der Wahlmänner
auf den 12. November d. Js. festgesetzt. Der Beginn dieser Wahlen findet hier selbst von **mittags 12 Uhr** ab statt.
Zur Ausführung derselben ist die hiesige Stadt in 15 Wahlbezirke geteilt, die Einteilung, die Namen der Wahlvorsteher, deren Stellvertreter, die Zahl der zu wäh-
lenden Wahlmänner und die Wahllokale ergibt das nachfolgende Verzeichnis:

Nr.	Begrenzung.	See- len- zahl.	Namen		Zahl der zu wählenden Wahlmänner.				Wahl- lokale.	Nr.	Begrenzung.	See- len- zahl.	Namen		Zahl der zu wählenden Wahlmänner.				Wahl- lokale.
			der Wahl- vorsteher.	der Stell- vertreter.	I.	II.	III.	Sa.					der Wahl- vorsteher.	der Stell- vertreter.	I.	II.	III.	Sa.	
1.	Langestraße, Frauengasse, Marienstraße, Markt.	1306	Kaufmann Nietardt.	Uhrmacher Schlotte.	2	1	2	5	Schulhaus Butterstr.	10.	Friedrichstraße, Henkelstraße, Ottestr., Arnoldstr., Poeten- steig, Strippentowstraße.	1685	Lehrer Klug I.	Lehrer Bohm	2	2	2	6	do.
2.	Mittelstraße, Wollweberstr., Mönchstraße, Schmalestraße, Kirchplatz, Butterstraße, Pre- digerstraße, Ziegelstraße.	1687	Kaufmann Zeglin.	Büsten- fabrik O. Paepke.	2	2	2	6	do.	11.	Augustastraße, Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Geersstraße, Rüsterstraße.	1639	Stadttrat Mühmelt.	Stadttrat Denzer.	2	2	2	6	Schulhaus Wollmarkt- straße.
3.	Goldstraße, Höhlenstraße, Paradiesstraße, Synagogens- straße, Magazinstraße, Neu- torstraße, Neutormauerstr., Ringstraße, Am Bahntor.	1222	Uhrmacher Pila.	Wurffabrik Kamp- hausen.	1	2	1	4	Schulhaus Predigerstr.	12.	Gr. Gartenstraße, Kleine Aulerstraße, Weidenstraße.	1637	Hofwagen- fabrikant Nitzschke.	Kunstgärt- ner Sasse.	2	2	2	6	do.
4.	Holztorstraße, Holztor- mauerstraße, Schmiedestr., Schmiedetormauerstraße, An der Laufbrücke, Laufgasse, Steilegasse.	1178	Bäckermstr. Fr. Tegge	Reitler Schübner.	1	2	1	4	Kloster- schule Holztorstr.	13.	Gr. Aulerstraße, Kleine Gartenstraße, Wiesenstraße, Mühlentormauerstr., Quer- straße, Speichergasse, Alka- zienstr., Wallstraße, Schnei- dersteig.	1753	Schorn- steinfeger- v. Pie- chowski.	Kaufmann C. Ludwig.	2	2	2	6	Schulhaus Wollweber- straße.
5.	Amtsstraße, Chauffeehaus (Stolpm. Chauffee), Reitbahn, Stolpm. Chauffee, Wärter- haus (Stolpm. Chauffee), Westphals Zieglwerke.	1687	Ackerhofs- besitzer Ernst Lemm.	Ackerhofs- besitzer Mutschall.	2	2	2	6	do.	14.	Bahnstraße, Bitowerstraße, Kublizer Ch., Fischerstraße, Holzstraße, Hörne, Mühlens- straße, Stifftstraße, Schloß- straße, Töpferstadt.	1383	Lehrer Schmidt I.	Lehrer Schmidt II.	2	1	2	5	do.
6.	Probststraße, Strellinerstr., Triftstraße.	1696	Direktor Zacharias.	Lehrer Hinz II.	2	2	2	6	Schulhaus Predigerstr.	15.	Backofensteig, Chauffeestr., Hundestraße, Poststr., Queb- benstraße.	1318	Restaura- teur G. Schwarz.	Lehrer Lemke.	2	1	2	5	Schulhaus Quebben- straße.
7.	Albertstr., Bleichstr., Blicher- platz, Fabrikstraße, Karlstr., Kassiberstraße, Lohmühle, Präsidentenstraße, Stromstr., Totenweg, Waldkater.	1581	Apotheker Tütscher.	Organist Kutz.	2	2	2	6	Schulhaus Wollweber- straße.	16.	Radeberg, Rettungshaus, Schliepgrund, Ausbau bei Gumbin, Gumb. Chauffee, einschl. Hof-Regt. Reizer Chauffee.	1719	Ackerbürger H. Voss.	Rettungs- hausvater Pautz.	2	2	2	6	do.
8.	Blumenstraße, Bergstraße, Fruchtstraße, Wasserstraße, Gerichtsstraße.	1466	Gerichts- vollzieher Silgradt.	Kaufmann v. Bibra.	2	1	2	5	Schulhaus Wollweber- straße.	17.	St. Georg Sandbg. Scharfricht Schützenheim, Walkmühle, Walkmühlenweg, Wärter- haus am Walkmühlenweg.	1242	Ackerhofs- bes. Plathe.	Ackerhofs- bes. C. Ka- mienski.	1	2	1	4	Schulhaus Quebben- straße.
9.	Bachstr., Grüner Weg, Hoch- straße, Hospital- straße, Schlauer Chauffee, Stephanplatz, Stoessellstr., Wärterhaus an der Schlauer Chauffee, Wollmarktstraße.	1537	Stations- vorsteher a. D. Schmidt.	Böttcher- meister Ponsold.	2	2	2	6	Schulhaus Hospital- straße 4.	18.	Petrifstraße, Petrifirchsteig, Schulstraße, Wilhelmstraße.	1557 Sa. 27293	Kaufmann C. Schalke.	Lehrer Hinz I. zusammen	2	2	2	6 33 32 33 98	do.

Die sämtlichen stimmberechtigten Urwähler der hiesigen Stadt werden dazu hiermit eingeladen. An der Wahl können nur stimmberechtigte Anwesende teil-
nehmen, Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst sich daran beteiligen.
Die 3. Abteilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahlverhandlung einer Abteilung geschlossen ist, werden ihre Mitglieder, soweit sie nicht im
Wahlvorstande sitzen, zum Abtreten veranlaßt.

Stolp, den 27. Oktober 1903.

Der Magistrat.